

Hommage à Arne Jacobsen

Autor(en): **Eckstein, Hans**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **25 (1971)**

Heft 5: **Krankenhausbau = Hôpitaux = Hospitals**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hommage à Arne Jacobsen



Dänemark hat den Architekten verloren, der im Gesicht seiner modernen Architektur die markantesten Züge geprägt und in Kopenhagen und seiner näheren Umgebung wesentliche Akzente gesetzt hat. Europa hat einen Meister des Bauens verloren, der verpflichtende Maßstäbe für gutes funktionales Bauen errichtet hat; Arne Jacobsen ist am 25. März im Alter von 69 Jahren gestorben.

Wie Schweden durch Erik Gunnar Asplund, seine Bauten für die Stockholmer Ausstellung von 1930, hat Dänemark durch Arne Jacobsen, seine Planung und Gestaltung des Klampenborger Strandquartiers, den Anschluß an die moderne Baubewegung der zwanziger Jahre gefunden. Jacobsens starke und vielseitige Begabung zeigte sich bereits in seinen Studienjahren. Schon als Student der Architekturschule der Kopenhagener Akademie ist er mit Arbeiten hervorgetreten, die ihm öffentlich Anerkennung und Erfolge eingebracht haben. Auf der Pariser Weltausstellung von 1925 hatte er einen Bucheinband und einen Stuhl ausgestellt, die mit einer Silbermedaille ausgezeichnet wurden. Er lernte damals Le Corbusiers Pavillon de l'Esprit nouveau kennen, was für seine Entwicklung von großer Bedeutung geworden ist. Er wurde durch Le Corbusier in seinem Suchen nach neuen Lösungen einer funktionalen Gestaltung bestärkt, die von dem gepflegten Neoklassizismus wegführt, der die Lehre an der Kopenhagener Akademie beherrschte. Weitere Impulse kamen von Mies van der Rohe, mit dessen Schaffen ihn ein Aufenthalt in Berlin 1927/28 vertraut gemacht hatte, im besonderen aber von Asplund, mit dem ihn eine enge Freundschaft bis zu dessen Tod (1940) verband und in dem er seinen größten und eigentlichen Lehrmeister für eine klare detaillierte Durchbildung der neuen Bauformen gefunden hatte.

Die Begegnung mit Le Corbusiers Architektur brachte seine erste Frucht in dem «Haus der Zukunft», das der damals erst Siebenundzwanzigjährige zusammen mit Flemming Lassen entworfen hatte und das für eine von der Akademisk Arkitektforening veranstalteten Ausstellung in Kopenhagen 1929 auch gebaut wurde. Es war ein kreisförmiges Terrassenhaus mit einem Helikopterlandeplatz auf dem Dach und stand am Anfang einer Entwicklung, die ihren ersten Höhepunkt 1930 bis 1935 mit der Planung und Bebauung eines großen Terrains am Strande von Klampenborg mit einer Reithalle, dem Strandbad Bellevue, dem U-förmig angelegten Wohnquartier Bellavista und dem Bellevuetheater gefunden hat. Den Bauauftrag verdankte Jacobsen wie viele seiner späteren Aufträge einem Wettbewerbserfolg. Die Strandsiedlung war eine Art gebauten Manifestes und bedeutete für Dänemark, was kurz zuvor für Deutschland der Stuttgarter Weißenhof war. Die Architektur war mit manchen Mängeln behaftet, wie das bei so kühnen Vorstößen in ein Neuland häufig der Fall ist. Mehreres ist inzwischen verändert worden, weil einige Bauten, wie das Theater und das Restaurant, anderen Zwecken als den zuerst vorgesehenen zugeführt werden mußten, und vermittelt nur noch

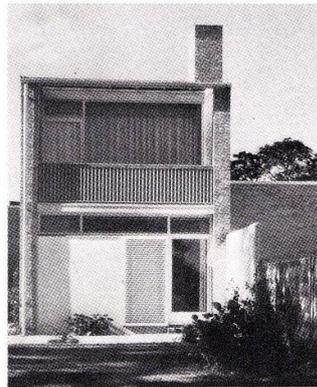
einen schwachen Eindruck seiner ursprünglichen Gestalt. Gleichwohl läßt auch ihr heutiger Zustand die Bedeutung erkennen, die diese Strandwohnstadt für die Entstehung einer neuen dänischen Architektur hatte. Für Jacobsen war Bellavista die erste Station auf dem Wege zu einer die Mittel der Gestaltung souverän beherrschenden, von Befangenheiten in formalen Schemen frei gewordenen Meisterschaft, die das dem tätigen Leben und dem Wohl des Menschen Dienende höchst undoktrinär verwirklichte.

Mit den «Kettenhäusern» von Söholm, einem Wohnblock in Gentofte, einer eingeschossigen Reihensiedlung in Rödovre und ebenso mit den Bauten für eine Zentralschule auf Fünen und für die berühmt gewordene Munkegårdsschule in Gentofte hat Jacobsen gezeigt, wie gestaltenreich modernes funktionales Gestalten sein kann und daß Modernität nicht eine bloße Formfrage ist und nicht an bestimmte Baustoffe gebunden ist. Es kam Jacobsen nicht darauf an, traditionelle Formen zu bewahren, eine Art modernen Heimatstil zu kreieren. Er hat vielmehr traditionelle Baustoffe und Bauweisen in den Dienst einer humanen Gestaltung moderner praktischer wie psychischer Wohnbedürfnisse und pädagogischer Notwendigkeiten gestellt und aus den funktionalen Bedingungen sinn- und charaktervolle Baukörper gestaltet. Er hat gezeigt, wie auch bei einer Reihung von Wohneinheiten ein Höchstmaß individuellen Lebens zu ermöglichen ist, am überzeugendsten in jenen Söholmer Kettenhäusern mit ihren zweigeschossigen Wohnhallen und ihrer offenen Verbindung zu Garten und Landschaft.

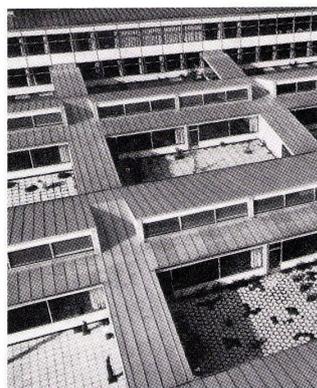
Die hier in Rede stehenden Wohnhäuser und Schulbauten sind nach den Jahren entstanden, die Jacobsen während des zweiten Weltkrieges meist in Schweden erlebte. Zu gleicher Zeit hat er auch mit modernen Materialien und mit Verwendung präfabrizierter Elemente gebaut, wozu die Aufgabe nahelegte wie bei dem 1955/56 entstandenen Bürohaus Jespersen in Kopenhagen mit seiner ausgewogen proportionierten Fassade, die den nach innen genommenen Stützen vorgehängt ist. Mit seinen Rathäusern in Sölleröd, in Glostrup und Rödovre hat er Bauten geschaffen, die alle Ansprüche an den praktischen Betrieb befriedigen, aber zugleich auch Beispiele für eine unsrer Zeit angemessene Repräsentation geben. Die sorgfältige, sensible Durchbildung aller Details geben auch den in und nach den fünfziger Jahren im «internationalen Stil» und stark von der amerikanischen Architektur angeregten Bauten eine persönliche Handschrift, die sich vor allem in einem seiner letzten Werke, dem SAS-Hotel in Kopenhagen, in dessen Vestibül, Treppenhaus und Wintergarten zeigt. Jede Einzelheit, von Lampe und Lautsprecher bis zum Eßbesteck und Aschenbecher, ist in diesem Hause von ihm entworfen und legt Zeugnis ab von Jacobsens vielseitiger Tätigkeit als Designer, als welcher er 1952 jenen Stapelstuhl entworfen hat, der dank seiner Gebrauchstüchtigkeit, eleganten Form und Leichtigkeit zu den sich jahrzehntelang bewährenden Industrieprodukten gehört. Hans Eckstein



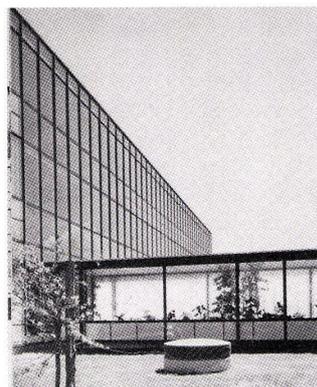
1



2



3



4



5

- 1 Wohnbebauung Bellavista, 1933. Ansicht des südlichen Flügels von Südwesten.
- 2 Siedlung Söholm, 1950. Ansicht eines Kettenhauses von Südosten.
- 3 Munkegårdsschule, Gentofte, 1952 bis 1956. Blick auf einen Teil der Schulanlage.
- 4 Rathaus von Rödovre, 1955. Verbindungsgang zwischen Büroflügel und Sitzungsgebäude.
- 5 SAS-Hotel in Kopenhagen, 1958 bis 1960. Teil der Einrichtung ist Jacobsens Sessel «das Ei».